



(Photo Ed. Kutter)

# ZU BATTY WEBERS

## *fünfundsiebzigstem Geburtstag*

Fünfundsiebzig Jahre lang haben nun diese hellen und scharfen, meist schalkhaften, manchmal aber auch unwillig ernsten Augen in die Welt, in unsere Umwelt geblickt. Wenn man die frühesten Kinderjahre abrechnet, haben diese Augen nun siebzig Jahre lang das Leben unserer Heimat gespiegelt. Nicht als Konvex- nicht als Konkavspiegel, nicht als Spiegelfläche mit schelen Stellen, sondern redlich und fein, farbig und vielfältig. Als das ganze Land vor fünf Jahren den siebzigsten Geburtstag dieses luxemburgischen Meisters des Wortes feierte, waren wir sicher, daß wir ihm auch heute unsere Glückwünsche zu seinem firnen Alter darbringen würden. Aber er hat sich in prächtigster Weise selbst übertroffen, denn es scheint uns nicht, als ob er älter, es scheint uns nur, als ob er noch reifer und weiser geworden wäre.

Vor der Fülle und Vollendung dieses einzigartigen luxemburgischen Lebenswerks verstummen alle Differenzen in Weltanschauung und Politik, alle sonsti-

gen Unverträglichkeiten unseres kleinen Gemeinwesens. Vor seinem köstlichen weißen Haupt reichen alle, denen es um unser Luxemburgertum ernst ist, sich einen Tag lang die Hände. Denn indem er uns selbst kennen lehrte, hat er die einigende Kraft der Dankbarkeit in uns alle gebracht.

Es gibt keine Volkstümlichkeit, die weniger geheimnisvoll ist als die dieses seltenen Mannes, der bejahrt, aber nicht alt ist. Sie ist etwas so Natürliches, so Selbstverständliches, daß man sich höchstens wundern müßte, wenn es anders wäre. Hier fragt man nicht: Wer kennt und liebt ihn? sondern: Wer kennt und liebt ihn nicht? Denn von den führenden Leuten bis zum allereinfachsten Mann aus dem Volk, war er wenigstens einmal in ihrem Leben Tröster und Berater, Erheiterer und Wegweiser. Er hat mit der Wünschelrute des Geistes und Herzens die geheimen Brunnlein unseres Volkstums erschlossen, sie in sichere Bahn geleitet. Und nun quellen und fließen sie über die Lande, spiegeln die

Schönheiten und auch die Unebenheiten der Heimat, sind uns Labsal, Erholung und Kräftigung.

Er hat, wie wir alle, an manchem recht schwer getragen, und sein Leben ist keineswegs ohne Problematik. Aber was immer oben kam war die Heiterkeit und die Besonnenheit. Im Verlauf des halben Jahrhunderts, in dem er so etwas war wie unser getreuer Eckart, hat er so manchen Strauß ausgefochten, aber wieviel seelische Wunden hat er geheilt, wieviel trübe Stunden hat er verscheuht. Er hat nie verzagt und immer wieder von vorn angefangen.

Bis in sein hohes Alter hinein war er besonders der Jugend verbunden. Man muß ihn unter jungen Menschen gesehen haben, um zu erfassen, warum es ihm so meisterlich gelang, der geistige Anreger dreier Generationen zu sein. Er war jedem, der nur irgendwie tüchtig war, Wegbereiter und Kündler. Mit der Nachsicht und perfekten Neidlosigkeit der wahrhaft überlegenen Persönlichkeiten hat er jeden guten Keim gehegt und behütet und nur die ganz gottverlassenen Pflücker hochgenommen.

An seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag steht er vor uns in ungebrochener Kraft, Städter und Bauer zugleich, Dichter und guter Kamerad und vor allem der typischste aller Luxemburger.

Glück auf, du treuer Batty und auf Wiedersehen zum achtzigsten Geburtstag.

Frantz Clément.